



Die Forderung der Tariff Kommission:

8 Prozent mehr Geld

Die IG Metall geht in die Offensive: Die 10 000 Beschäftigten der Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt fordern 8 Prozent mehr Entgelt. Damit ist die Tarifrunde 2008 eröffnet.

Die Diskussion in der Tariffkommission war engagiert und sachlich: Mit 8 Prozent schöpfen die Mitglieder der Tariffkommission den Vor-

schlag des IG Metall-Vorstandes vom 8. September, der eine Spanne zwischen 7 und 8 Prozent als Korridor festgelegt hat, voll aus. Der Beschluss am 17. September in Magdeburg erfolgte einstimmig.

»Die Erwartungshaltung in den Betrieben ist sehr hoch«, fasste Bezirksleiter Hartmut Meine, der Verhandlungsführer der IG Metall, die Stim-

mung in der Tariffkommission zusammen.

So seien die Gewinne der M+E-Unternehmen zwischen 2004 und 2007 sage und schreibe 220 Prozent gestiegen, während die Beschäftigten nur ein bescheidenes Plus verbucht hätten. Meine: »Der Aufschwung ist an unseren Mitgliedern vorbeigegangen.«

Die Wirtschaft in Sachsen-Anhalt stabilisiert sich zunehmend. Die Arbeitslosenquote sinkt. Bis auf wenige Ausnahmen berichteten Mitglieder der Tariffkommission von vollen Auftragsbüchern und hoher Auslastung.

Neben einem Inflationsausgleich von 2,5 Prozent und dem gesamtwirtschaftlichen Produktivitätsplus von 1,5 Prozent verlange die IG Metall diesmal einen »Gerechtigkeitszuschlag«, um

Fahrplan:

23. September 2008: Der Vorstand der IG Metall beschließt und bestätigt die Forderungen der regionalen Tariffkommissionen

9. Oktober 2008: Tarifpolitische Konferenz in Hannover mit Helga Schwitzer

10. Oktober 2008: Erste Tarifverhandlung Metall- und Elektroindustrie Sachsen-Anhalt

31. Oktober 2008: Auslaufen der Tarifverträge und Ende der Friedenspflicht

Samstag, 1. November 2008: Die Warnstreiks können beginnen

einen Ausgleich zu den teilweise extrem gestiegenen Gewinnen zu erhalten. Meine: »Wir wollen diese Runde zügig angehen.«

Die erste Verhandlung beginnt am 10. Oktober in Barleben bei Magdeburg.

Neuer Tarifsekretär für Sachsen-Anhalt



Norbert Kuck und Christiane Benner



Ab 1. Oktober 2008 ist Norbert Kuck (51) neuer Tarifsekretär für die Metallindustrie Sachsen-Anhalt. Der Volljurist ist Nachfolger für Christiane Benner (40), die nach acht Jahren in der Bezirksleitung als Funktionsbereichsleiterin

IT, Angestellte und Elektroindustrie in die Vorstandsverwaltung der IG Metall nach Frankfurt wechselt. Kuck war 18 Jahre bei der IG Metall Hannover zuständig für Betriebsbetreuung, Betriebsrats-Schulungen, Arbeitsrecht, Sozialpolitik und Era. Zuvor arbeitete er sechs Jahre als DGB-Rechtssekretär und war auch in Sachsen-Anhalt tätig.

Die neuen Modelle

Seit April ist in zahllosen regionalen Verhandlungen in der Republik um die Alterszeit gerungen worden. Im Juni waren die Gespräche ergebnislos abgebrochen worden. Erst in der 8. Tarifverhandlung in Baden-Württemberg wurde am 3. September ein Ergebnis erzielt, das in allen anderen Tarifge-

bieten übernommen werden soll.

Die entscheidenden Punkte: Es gibt künftig zwei Modelle der Alterszeit. Künftig können bis zu 4 Prozent der Beschäftigten eines Betriebes die Alterszeit in Anspruch nehmen.

Hintergrund: Gegen den Widerstand der IG Metall

läuft die Förderung der Alterszeit durch die Bundesagentur für Arbeit am 31. Dezember 2009 aus. Damit enden auch die bestehenden Tarifverträge zur Alterszeit. Die Rente mit 67 erschwert den vorzeitigen Ausstieg aus dem Arbeitsleben noch zusätzlich.

Mit dem neuen Tarifvertrag

ermöglicht die IG Metall den Älteren weiterhin einen flexiblen und abgesicherten Übergang in die Rente. Und den Jüngeren wird der Einstieg ins Berufsleben erleichtert. Auf diesen zwei Seiten stellen wir die wichtigsten Eckpunkte des Ergebnisses in Baden-Württemberg vor.

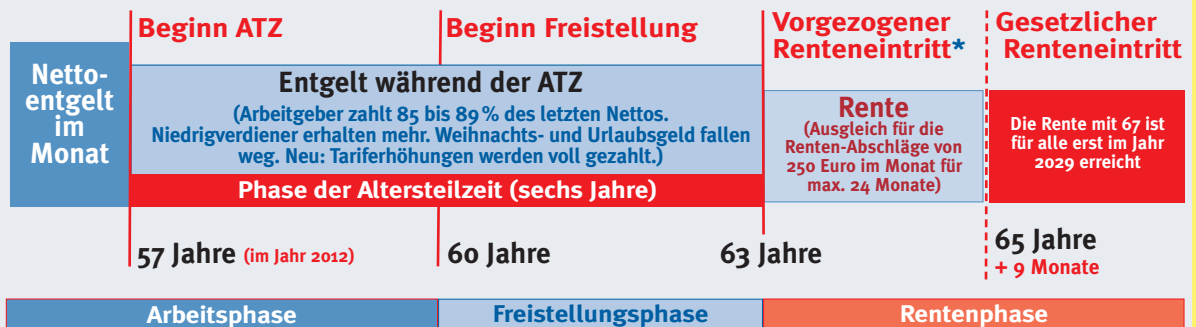
Modell

1

Für besonders Belastete.

Beispiel Jahrgang 1955: mit 63 in die Rente

Frühestens mit 60 aus dem Betrieb



Modell 1 gilt für Beschäftigte mit

- ▶ mindestens 12 Jahren Betriebszugehörigkeit.
- ▶ Davon müssen sie mindestens 9 Jahre regelmäßig in drei oder mehr Schichten mit

Nachtschicht **oder** nur in Nachtschicht gearbeitet haben **oder** besonders starken Umgebungseinflüssen ausgesetzt gewesen sein. Modell 1 gilt aber auch für Beschäftigte mit

- ▶ mindestens 15 Jahren Betriebszugehörigkeit.
- ▶ Davon müssen sie mindestens 12 Jahre in Wechselschicht (zwei oder mehr Schichten im regelmäßigen Wechsel) gearbeitet haben.

Das Modell 1 beginnt frühestens mit dem 57. Lebensjahr und dauert bis zu sechs Jahren. Am Ende der ATZ erhalten die Beschäftigten als Abfindung einen Ausgleich.

* nach 35 Versicherungsjahren möglich mit Rentenabschlag (z. B. für Jahrgang 1955 gibt es einen Abschlag von 9,9 Prozent auf die Rente)

Modell

2

Für alle anderen.

Die Voraussetzungen für Modell 2:

- ▶ mindestens 12 Jahre Betriebszugehörigkeit.
- ▶ keine Beschränkung auf bestimmte Tätigkeiten
- ▶ Die ATZ beginnt frühestens 4 Jahre vor der abschlagsfreien Rente, also frühestens mit 61 Jahren (plus x Monate)
- ▶ Die ATZ kann bis zu vier Jahre dauern.
- ▶ Die ATZ muss unmittelbar an die ungeminderte Altersgrenze heranhelfen. Deshalb gibt es keine Abfindung.

Beispiel Jahrgang 1955: mit 65 in die Rente

Frühestens mit 63 aus dem Betrieb



* Weihnachts- und Urlaubsgeld fallen weg. Neu: Tarifierhöhungen werden voll gezahlt

e der Altersteilzeit

Druck durch Aktionen

Rund 12 000 Beschäftigte aus 76 Betrieben gingen im Bezirk Niedersachsen und Sachsen-Anhalt von Mai bis Juni 2008 für die Altersteilzeit auf die Straße. Bundesweit waren es mehr als 360 000 Beschäftigte aus 1115 Betrieben. Das war ein eindrucksvolles Votum für die Notwendigkeit, weiterhin vorzeitig aus dem Berufsleben ausscheiden zu können. Die zunehmende Leistungsverdichtung und die rasant steigenden Erkrankungen auch aufgrund psychischer Belastungen lassen es nicht zu, dass Menschen bis zum 67. Lebensjahr arbeiten. Das gilt für Ingenieure genauso wie für Beschäftigte in der Produktion.



Proteste und Aktionen im ganzen Land: Hier die »Brücken-Aktion« am 18. Juni 2008 in Halle

Der neue Tarifvertrag zur neuen Altersteilzeit:

Das Wichtigste auf einen Blick

Die Altersteilzeit musste neu geregelt werden, weil die Förderung der Bundesagentur für Arbeit Ende 2009 ausläuft. Der Pilotabschluss zur Altersteilzeit im Detail.

Der neue Tarifvertrag tritt zum 1. Januar 2010 in Kraft und löst die Tarifverträge zur Altersteilzeit, Beschäftigungsbrücke und zum Bruttoaufstockungsmodell ab.

Bis zu 4 Prozent der Beschäftigten pro Betrieb haben künftig Anspruch auf ATZ. Voraussetzung ist eine mindestens 12-monatige Betriebszugehörigkeit. Es gibt zwei Modelle, nach denen die ATZ genommen werden kann.

Modell 1:

► Modell 1 gilt für »besonders Belastete«: Sie haben einen Anspruch ab dem 57. Lebensjahr für die Dauer von 6 Jahren. Außerdem bekommen sie eine Abfindung für maximal 24 Monate von je 250 Euro im Monat, damit die Rentenabschläge etwas abgemildert werden. Als »besonders belastet« gelten

Beschäftigte, die innerhalb der letzten 12 Jahre mindestens 9 Jahre regelmäßig in drei oder mehr Schichten mit Nachtschicht oder nur in Nachtschicht oder unter besonders starken Umgebungseinflüssen gearbeitet haben. Als »besonders belastet« gelten auch Beschäftigte, die in den letzten 15 Jahren mindestens 12 Jahre in Wechselschicht gearbeitet haben. Pro Betrieb ist die Inanspruchnahme der ATZ für »besonders belastete« Beschäftigte auf 2,5 Prozent der Belegschaft begrenzt.

Quote 4 Prozent

2,5 Prozent: Anspruch nach Modell 1 (Belastete)	2,5 Prozent: Anspruch nach Modell 2 (alle anderen)
---	--

Wird die Quote nicht ausgeschöpft, wird das Geld für zusätzliche Aus- und Weiterbildung im Betrieb verwendet.

Pro Betrieb haben 4 Prozent der Gesamtbelegschaft Anspruch auf ATZ. Beide Modelle sind auf 2,5 Prozent begrenzt. Vorrang aber hat Modell 1.

Modell 2:

► Alle anderen Beschäftigten haben Anspruch auf Abschluss einer maximal 4-jährigen Altersteilzeit. Diese muss direkt vor dem frühestmöglichen Beginn einer ungeminderten Altersrente liegen. Auch die Inanspruchnahme dieses Modells ist auf maximal 2,5 Prozent der Belegschaft begrenzt.

Materielle Ausstattung:

► Die materiellen Bedingungen sind nicht nur gesichert, sondern teilweise verbessert worden: So zahlt der Arbeitgeber einen Aufstockungsbetrag von 85 bis 89 Prozent des letzten Nettoentgelts. Davon profitieren die Beschäftigten der unteren Entgeltgruppen, die künftig 89 Prozent des letzten Nettos erhalten. Mit steigender Entgeltgruppe sinkt die Aufstockung auf 85 Prozent.

► Neu: Die Altersteilzeiter nehmen nun auch in der Freistellungsphase voll an den Tarifierhöhungen teil. Als Ausgleich für die höheren Aufstockungsleistungen fallen Weihnachts- und Urlaubsgeld weg.

► Während der ATZ zahlt der Ar-

beitgeber weiterhin 95 Prozent der Beiträge zur Rentenversicherung.

Abfindung:

Beschäftigte, die das Modell 1 nutzen, können eine Abfindung als Ausgleich für die Rentenabschläge wegen der vorgezogenen Rente erhalten von 250 Euro für maximal 24 Monate.

Rechtsanspruch:

► Die Betriebsparteien können den Zugang zur ATZ über eine freiwillige Betriebsvereinbarung regeln. Ansonsten besteht ein individuelles Anspruchsmodell.

Finanzierung:

► Die Kosten der neuen ATZ betragen 0,8 Prozent der jährlichen Engelsumme. Die Arbeitnehmer bringen 0,4 und die Arbeitgeber ebenfalls 0,4 Prozent ein. Die Arbeitnehmer bringen ihren Anteil in einer der nächsten Tarifrunden (nicht vor dem 1. Januar 2010) ein.

Laufzeit:

► Der Tarifvertrag ist erstmals kündbar zum 31. Dezember 2016. Im Falle einer Kündigung sind die Entgelttabellen um 0,4-Prozent-Punkte zu erhöhen.

Kommentar

Wir wollen ein deutliches »Mehr«

Die wichtigste Tarifrunde dieses Jahres hat begonnen. Die Metall- und Elektroindustrie ist die Schlüsselbranche in Deutschland. Sie bestreitet rund 60 Prozent des Industrieumsatzes.



Hartmut Meine

Dieser Branche geht es seit Jahren hervorragend. Die Gewinne sprudeln, die Managergehälter auch. Nur bei den Beschäftigten ist dieser Aufschwung bisher nicht angekommen: Löhne und Gehälter hinken seit Jahren hinterher, werden von der Inflation aufgeessen. Deshalb fordert die IG Metall neben dem Inflationsausgleich und dem Produktivitätszuwachs der Gesamtwirtschaft (der in der Metallbranche erheblich höher ist) diesmal auch einen »Gerechtigkeitszuschlag«. Warum? Damit die geleistete Arbeit anerkannt wird. Damit unsere Gesellschaft nicht noch weiter auseinanderdriftet. Damit vom Aufschwung auch unten was ankommt. Und damit die Binnenkonjunktur gestärkt wird.

Hartmut Meine, Bezirksleiter und Verhandlungsführer der IG Metall

Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor hervorragend:

Kräftige Lohnerhöhung nötig

Die wirtschaftliche Lage ist nach wie vor hervorragend. Die Gewinne sind enorm gestiegen, die Managergehälter auch. Grund für die IG Metall, mit der deutlichen Forderung von 8 Prozent ins Rennen zu gehen. Eine kräftige Lohnerhöhung ist auch für den privaten Konsum wichtig, der seit Jahren schwächelt.

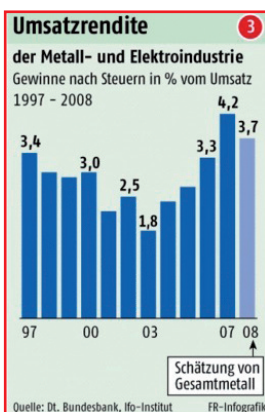
Mit der Forderung von 8 Prozent stelle die IG Metall die »höchste Forderung seit 16 Jahren«, titelten die Zeitungen schon im Vorfeld. Wohl wahr. Und das war 1992 die Forderung von 9,5 Prozent.

Die Voraussetzungen für eine so deutliche Forderung von 8 Prozent sind günstig wie selten: Zwar hat sich der Aufwärtstrend der letzten Monate etwas verlangsamt, aber in fast allen Branchen und Betrieben gibt es nach wie vor volle Auftragsbücher, Auslastungen an den Kapazitätsgrenzen sowie eine hervorragende Ertragslage. Die enormen Gewinne der Branche sind zum

großen Teil auf die erhöhte Produktivität zurückzuführen. Das bedeutet: Die Erträge sind stark gestiegen, die Beschäftigten aber müssen mit extremer Leistungsverdichtung

und den damit verbundenen Belastungen für die Gesundheit kämpfen. Und profitieren kaum vom Aufschwung: Die Löhne hinken den Gewinnen seit Jahren hinterher. Die hohe Inflationsrate belastet die Arbeitnehmer-Haushalte überdurchschnittlich.

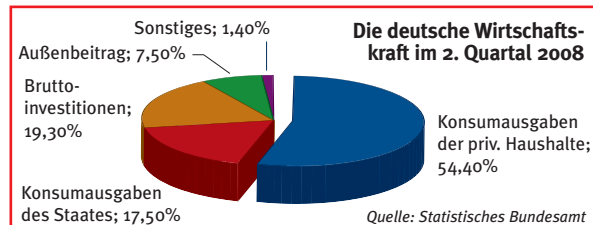
Die Verbraucherpreise werden im Jahr 2009 voraussichtlich um 2,5 Prozent steigen. Die Produktivität in der



Der Branche gehts prima: Das hohe Niveau bleibt.

Gesamtwirtschaft wird um 1,5 Prozent steigen, in der Metall- und Elektroindustrie liegt sie mit 4 bis 5 Prozent erheblich höher als in der Gesamtwirtschaft. Der gesamtwirtschaftlich neutrale Verteilungsspielraum liegt für 2009 bei rund 4 Prozent.

Dazu fordert die IG Metall eine »Gerechtigkeitskomponente«, damit die Arbeitnehmer auch ein Stück von dem seit 2004 bestehenden Aufschwung profitieren können. Die wichtigste Erkenntnis dabei: Das alles ist bezahlbar, die Branche kann es sich leisten.



Private Nachfrage ist mit Abstand der größte Wirtschaftsmotor: Die Exportquote sinkt etwas, also ist der private Konsum jetzt besonders gefordert.



Preise fressen Löhne auf: Arbeitnehmer-Haushalte sind von den Preissteigerungen besonders betroffen.

Tarif 2008

ES GEHT UM MEHR

► Mehr Entgelt: für's Portemonnaie und die Binnenkonjunktur. Alles ist teurer geworden. Da muss der Verdienst mithalten.

► Mehr Anerkennung: für die geleistete Arbeit.

► Mehr Gerechtigkeit: Damit unsere Gesellschaft nicht noch mehr auseinanderdriftet und sozial bleibt.